

Extremisten keine Chance geben

Interview: Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble

Bereits in jungen Jahren lernte Innenminister Wolfgang Schäuble die Arbeit des Volksbundes unmittelbar kennen. Welche Erinnerungen er daran hat, Einschätzungen zur Arbeit des Volksbundes, wie man Extremisten begegnen muss und was er dem Volksbund für die Zukunft wünscht, lesen Sie im folgenden Interview.

Sie nahmen als junger Mensch an einem Jugendlager des Volksbundes teil. Wo und wann war das genau?

Das war Mitte der 50er-Jahre auf dem Friedhof Bärenstall im Elsass (Anmerkung der Redaktion: Hohrod, Kriegsgräberstätte Erster Weltkrieg, Departement Oberrhein). Wir waren zwei oder drei Wochen in einem Jugendlager. Für uns – junge Leute aus einer Kleinstadt im Schwarzwald – war damals schon ein Aufenthalt im Elsass, in Frankreich, etwas Aufregenden.

des. Das können sich junge Leute heute gar nicht mehr vorstellen.

Sie haben eben gesagt, das war für Sie aufregend. Was war damals das Besondere für Sie?

Wir waren in einer Gruppe von jungen Leuten in einem anderen Land. Es war für Schüler damals noch nicht selbstverständlich, überall auf der Welt herumzureisen. Und Zeltlager waren damals auch noch etwas Besonderes. Wir haben richtig fleißig gearbeitet, und es war schön, rundum schön. Die französischen Mädchen hatten auch damals einen besonderen Charme.

Haben Sie weitere positive Erinnerungen an das damalige Jugendlager?

Ja, wir hatten schon das Gefühl, dass die Menschen am Ort keine Vorbehalte gegen uns deutsche Jugendliche hatten.

Ich hatte mir beispielsweise eine Schnittwunde zugezogen und musste sie versorgen lassen. Also fuhren wir zum Arzt nach Obernai. Ein alter elsässischer Landarzt gab mir eine Tetanusspritze und war sehr freundlich. In Frankreich in den ersten Jahren Frieden nach dem Kriegsende zum Arzt zu gehen, wenn Sie so 14 Jahre alt sind, war etwas Außergewöhnliches. Das sind besondere Erinnerungen.

Was haben Sie aus dieser Zeit auf Ihren weiteren Lebensweg mitgenommen?

Ein gewisses Grundverständnis für das Anliegen und den Sinn der Kriegsgräberfürsorge: Respekt für die Toten, egal ob Gegner oder nicht, ob Franzose oder Deutscher. Dass man an den Gräbern und über Gräber Versöhnung schaffen kann. Das ist ja auch der Auftrag. Dieses Verständnis hat mich auch später in politischer Verantwortung begleitet.

Der Volksbund engagiert sich seit vielen Jahren in der Jugendarbeit, bringt junge Menschen aus ganz Europa zusammen. Dennoch wird dieser Teil seiner Arbeit unzureichend wahrgenommen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Vielleicht muss man hier etwas differenzierter hinschauen: es ist ja Gott sei Dank so, dass die Pflege von Kriegsgräbern vielleicht auch deshalb in der Öffentlichkeit etwas an Bedeutung verliert, weil wir in Europa in Frieden und Freiheit leben.

Ich persönlich nehme mir fast jedes Jahr Zeit, um der Gedenkstunde zum Volkstrauertag im Plenarsaal des Bundestages beizuwohnen. Es sind immer nicht nur würdige, sondern auch sehr eindrucksvolle Gedenkstunden, die eine wichtige Botschaft mitgeben.

Ich finde es auch toll, jungen Menschen immer wieder das Angebot nahezubringen.

Thomas Rey (links) übergibt Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble die DVD *Gegen das Vergessen*, die über die Arbeit des Volksbundes informiert. Foto: Wolfram Althoff



gen, aus der Geschichte zu lernen. Kriegsgräberfürsorge zu betreiben ist ja heute auch eine Beschäftigung mit der Geschichte im Allgemeinen und im sehr Konkreten. Daraus Lehren zu ziehen für die Zukunft, ist mir das Wichtigste. Dass es lohnt, sich dafür einzusetzen, dass wir in Europa keine Kriege mehr führen.

Wie kann die Politik sicherstellen, dass Vereine wie der Volksbund auch in Zukunft Friedensarbeit leisten können?

Politik kann den Rahmen setzen und entsprechende Förderbedingungen schaffen. Menschen vor Ort müssen diesen Rahmen dann ausfüllen.

Es ist wichtig, dass wir am Volkstrauertag jedes Jahr eine zentrale Gedenkveranstaltung haben und dass daran immer das Staatsoberhaupt in einer festgelegten, zeremoniellen Weise teilnimmt. Da es vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen wird, bekommen Menschen wieder einen Anstoß, die Arbeit des Volksbundes als wichtige Aufgabe wahrzunehmen.

Ein ganz anderes schwieriges Thema: Heute missbrauchen Extremisten gelegentlich unsere Kriegsgräberstätten in Europa zu politischen Zwecken – was sagen Sie dazu?

Das gehört mit zu dem wirklich Ekelregenden der Tätigkeit dieser Leute. Sie lernen nicht nur nicht aus der Geschichte, sondern treiben ausgerechnet dort ihr makaberer Spiel, wo man tausendfach spüren kann, wozu Extremismus führt: zu Krieg, Gewalt, Leid und Tod! Das ist so unglaublich, dass es mich in meiner Entschlossenheit nur noch sicherer macht, wenn das überhaupt möglich ist, alles zu tun, damit Extremisten keine Chance mehr haben, wieder alles zu zerstören.

Wie muss oder sollte konkret die praktische Antwort aller Demokraten darauf aussehen?

Zunächst einmal, indem wir ihnen politisch jede Unterstützung entziehen. Dass man zweitens den Rattenfängern nicht nachläuft, aber auch nicht schweigend darüber hinweggeht. Dass man ihnen entschieden entgegentritt und auch den Anfängen wehrt. Dass man nicht anfängt zu

relativieren zu Einerseits und Andererseits, sondern Nein sagt!

Es gibt eine klare Grenze, und die heißt: Eintreten für die Demokratie, Offenheit für die Meinung anderer – auch für die gegnerische, Freiheit ist immer auch die Freiheit des anderen – und Toleranz gegenüber Menschen, wo immer sie herkommen oder was immer ihre Voraussetzungen sind. So gedeiht eine nachhaltige Freiheits- und Friedensordnung.

Für die Bundeswehr wird es ein Ehrenmal im Bendler-Block geben. Gibt es ähnliche Überlegungen für andere Einsatzkräfte in Ihrem Hause?

Ja, wir machen auch eine Gedenktafel hier im Haus für die Angehörigen der Polizeien von Bund und Ländern, die bei den zunehmenden Polizeieinsätzen oder -missionen im Ausland ihr Leben verlieren. Das bleibt hoffentlich eine kleine Zahl. Aber sie haben genauso Anspruch darauf, dass dieser Dienst bei freiwilliger Übernahme von persönlichem Risiko in seiner Bedeutung als Dienst an der Allgemeinheit für die Freiheitlichkeit und Friedlichkeit dieser Ordnung verstanden und gewürdigt wird.

Sehen Sie hier auch eine gewisse Gefahr, dass Gedenken separiert wird, wenn sich „kleine Lösungen“ nebeneinander entwickeln?

Nein, wir müssen sehen, dass der Einsatz der Soldaten vom grundsätzlichen Verständnis her etwas anderes ist. Und deswegen habe ich den Verteidigungsminister immer unterstützt in seinem Bestreben, dafür eine entsprechend würdige Gedenkstätte zu schaffen.

Die grundsätzliche Bereitschaft, riskante Aufgaben für den Dienst an unserem freiheitlichen Verfassungsstaat zu übernehmen, zeigt der Einsatz der Polizisten auch. Deswegen ist es richtig, dass wir das in einer angemessenen Form auch im Innenministerium zum Ausdruck bringen. Das bringt den getöteten Polizisten weder ihr Leben zurück, noch kann es den Angehörigen ihre Söhne, Väter, Ehemänner oder Partner zurückgeben. Ich bin immer froh über jeden Polizisten, der aus dem Einsatz in Afghanistan heil zurückkehrt.

Der Volksbund wird dieses Jahr 90 Jahre alt. Was wünschen Sie ihm für die Zukunft?

Ich habe es ja vorhin in meiner allemanischen Art schon ein bisschen salopp gesagt. Die ersten 30 Jahre des Bestehens des Volksbundes sollten sich nicht mehr wiederholen. Heute geht es ja gar nicht mehr nur um die Pflege der Kriegsgräber. Das wird Gott sei Dank eine geringer werdende Aufgabe.

Wenn der Volksbund weiterhin gerade auch junge Menschen erreicht, um zu vermitteln, dass es wichtig ist, wieder und wieder aus der Erinnerung zu lernen, den Weg zu Einheit und Versöhnung zu gehen, der der bessere ist gegenüber den schrecklichen Erfahrungen in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, dann wäre das gut.

Herr Schäuble, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Gerne!

Das Gespräch führte Thomas Rey

Die DVD „Gegen das Vergessen“ zeigt einen Foto- und Textworkshop, den junge Franzosen, Polen und Deutsche gemeinsam in der JBS Golm und in Polen durchgeführt haben. Einige der entstandenen Fotos und Texte sind als Bonusmaterial verfügbar. Diese DVD können aktive Multiplikatoren in der Jugend- und Bildungsarbeit anfordern.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Abteilung Gedenkkultur, Bildungsarbeit und Gesellschaftspolitik
Werner Hilpert-Straße 2, 34117 Kassel • gbg@volksbund.de

